

ein Werkzeug von Holz, wie ihr es gewiß schon bei denen im Gebrauch gesehen habt, welche in einem kleinen Fahrzeuge auf dem Wasser fahren. Wenn man es mit Geschicklichkeit handhabt, so kann man damit nicht bloß den Kahn in Bewegung setzen, sondern ihm auch jede beliebige Richtung geben. Wie das geschieht, das läßt sich leichter zeigen als beschreiben, und wenn ihr größer werdet, und Gelegenheit und Erlaubnis habt, auf dem Wasser zu fahren, so lernt ihr es wohl selbst.

Nicht weit von Friedrich seht ihr den kleinen Martin; er steht am Ufer und fängt Krebse, indem er sie mit der Hand aus den Löchern hervorlangt, in denen sie sich verbergen; dies sind aber die schlechteren, die besseren fängt man in Neusen, d. h. in korbartigen, aus Binsen gemachten Geflechten. Die Krebse sind am schmachhaftesten in den Sommermonaten vom Mai bis August; das drückt man wohl auch so aus, daß man sagt, Krebse müsse man essen in den Monaten, deren Namen kein R enthalten.

Rechts an dem Ufer des Baches sitzt Wilhelm; er hat eine Angel in der Hand und angelt Fische. Neben sich hat er einen Topf stehen, in welchem sich Regenwürmer befinden; diese werden an dem Haken, der an der Angelschnur ist, befestigt; dann wird die Angel in das Wasser gehalten, die Fische schnappen nach den Regenwürmern, die sie gern fressen, bekommen den eisernen Haken in den Hals, und werden so herausgezogen. Wenn aber diese die Enten, die sie hüten soll, ins Wasser jagt, dann werden diese durch die Bewegung, in welche das Wasser beim Hineinspringen der Enten gerät, die Fische verschrecken, und Wilhelm wird mit der dadurch verursachten Störung seiner Arbeit nicht eben zufrieden sein.

Es ist gewiß noch früh am Morgen, denn die Fischer müssen immer sehr früh bei ihrer Arbeit sein. Auch seht ihr ja die Morgenröthe am Himmel; die Sonne ist eben